

Aktion saubere Handys

Hintergrundpapier

Friedel Hütz-Adams

Kongo,
Krieg und
unsere
Handys

Ihre Stimme gegen
Geschäfte mit
blutigem Coltan.
www.missio-hilft.de



Einführung

missio setzt sich im Rahmen der Aktion Schutzengel „Für Familien in Not. Weltweit.“ mit einer Unterschriftenaktion für saubere Handys dafür ein, dass führende Handyhersteller sicherstellen, dass ihre Handys kein Coltan aus Konfliktregionen der Demokratischen Republik Kongo verwenden, mit dem der Krieg finanziert wird. In diesem Hintergrundpapier wird die Bedeutung des Erzes Coltan bzw. Tantal beschrieben, der Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg in diesem Land verdeutlicht und vor allem politische Rahmenbedingungen für sichere Herkunftsnachweise vorgestellt.

Ziel aller Aktionen darf keinesfalls der Boykott des Rohstoffes sein. Es geht um den kontrollierbar zu machenden Nachweis der Handyunternehmen, dass vom Verkauf von Coltan keine Milizen, Rebellengruppen etc. profitieren. Um dies zu erreichen, bedarf es einer engen Kooperation aller am Abbau, an der Zulieferung, der Verarbeitung und des Verkaufs beteiligten Akteure.

Inhalt

| | |
|---|---|
| 1. Jahrhunderte der Ausbeutung | 3 |
| 2. Kriege ab 1996 | 3 |
| 3. Die Rohstoffe der DR Kongo | 3 |
| 4. Bedeutung des Tantals | 4 |
| 5. Tantal und der Bürgerkrieg | 4 |
| 6. Die Rolle der Mobilfunkunternehmen | 5 |
| 7. Neue Regelungen und Richtlinien | 5 |
| 8. Lösungen unter Berücksichtigung der Situation der Kleinschürfer erarbeiten | 6 |
| 9. Fazit | 7 |
| Literaturhinweise | 8 |

1. Jahrhunderte der Ausbeutung

Im 15. und 16. Jahrhundert wurden Millionen von Menschen aus dem Gebiet der heutigen DR Kongo als Sklaven nach Amerika gebracht oder starben bei der Jagd nach Sklaven. In der Region bestehende staatliche Strukturen wurden zerstört. Nach dem Ende der Sklavenjagden kehrte für eine Weile relative Ruhe ein.

Die Grenzen der heutigen Demokratischen Republik (DR) Kongo entstanden bei der Berliner Konferenz im Jahr 1885, als die Kolonialmächte noch nicht eroberte Gebiete unter sich aufteilten und das Gebiet in den Privatbesitz des belgischen Königs Leopold II. übergeben wurde. Die Ausplünderung des Landes – begehrt waren vor allem Elfenbein und Gummi – kostete Millionen Menschen das Leben. Nach internationalen Protesten gegen die Zustände im Kongo übernahm 1908 die belgische Regierung die Kolonie. Von den Belgiern wurden die umfangreichen Vorkommen von metallischen Rohstoffen im Osten des Kongos entdeckt und Minen aufgebaut.

Nach dem chaotischen Ende der Kolonialherrschaft (1960) und der Ermordung des ersten Regierungschefs, Patrice Lumumba, durch Rebellentruppen und ausländische Geheimdienste, kam mit massiver Unterstützung westlicher Staaten im Jahr 1965 der Offizier Mobutu Sese Seko an die Macht. Dieser nutzte unter anderem die Erlöse aus dem Abbau metallischer Rohstoffe und von Diamanten zur Sicherung seiner Macht. Hinzu kam eine massive finanzielle, militärische und politische Unterstützung durch westliche Staaten, deren Verbündeter im Kalten Krieg er war.

2. Kriege seit 1996

Mit dem Ende des Kalten Krieges endete die Unterstützung des Westens für Mobutu. Weiter erschüttert wurde Mobutus Herrschaft, als es 1994 zu einem Völkermord im Nachbarstaat Ruanda kam. Rebellen vertrieben rund zwei Millionen Menschen – darunter die für den Völkermord verantwortlichen Milizen und Regierungsangehörigen –, die sich daraufhin im Ostkongo niederließen. Sie bildeten in den Flüchtlingslagern Truppen aus und überfielen immer wieder Grenzgebiete Ruandas. Zudem destabilisierten bewaffnete Rebellenorganisationen aus Uganda, Angola und Burundi vom Kongo aus ihre Heimatländer.

Uganda und Ruanda bewaffneten im Jahr 1996 Rebellen, die gegen Mobutu kämpfen wollten. Im Mai 1997 übernahm Rebellenführer Laurent Kabila die Macht in Kinshasa – Mobutu war geflohen. Doch das Land kam nicht zur Ruhe und 1998 brach ein weiterer Krieg aus, in den erneut meh-

rere Nachbarstaaten verwickelt waren. Ab 2003 regierte eine Übergangsregierung, seit 2007 eine im Vorjahr gewählte Regierung unter Joseph Kabila, der seinen Vater nach dessen Ermordung im Januar 2001 beerbt hatte.

Teile des Landes sind weiterhin nicht befriedet und es kommt immer wieder zu Kämpfen, Plünderungen und Massakern. Die direkten und indirekten Folgen des Krieges haben rund fünf Millionen Menschen das Leben gekostet.

Ende des Jahres 2011 wurde Kabila in einer sehr umstrittenen Wahl erneut zum Präsidenten gewählt. Laut internationalen Beobachtern kam es zu massiven Wahlfälschungen und zur Einschüchterung der Opposition, Dutzende Menschen starben vor und nach den Wahlen. Die Opposition fordert seitdem Neuwahlen.

3. Die Rohstoffe der DR Kongo

Mit Beginn des Krieges in der DR Kongo im Jahr 1996 geriet die Rohstoffförderung in den Fokus der internationalen Öffentlichkeit. Mehrere Rebellengruppen und Armeen aus Nachbarstaaten finanzierten ihren Kampf unter anderem durch den Handel mit Rohstoffen.

Trotz der großen Risiken durch die Auseinandersetzungen um den Zugang zu Rohstoffen verbinden jedoch sowohl die kongolesische Regierung als auch die Bevölkerung mit der Rohstoffförderung große Hoffnungen: Die DR Kongo verfügt über Vorkommen von Diamanten, Kupfer, Kobalt, Gold, Tantal, Zink, Silber, Zinn, Germanium, Wolfram und Kohle, deren Wert auf mehrere Hundert Milliarden US-Dollar geschätzt wird.

Angesichts der derzeit hohen Preise für viele Rohstoffe haben viele international operierende Konzerne Investitionen getätigt oder angekündigt, darunter AngloGold Ashanti, Anvil Mining, BHP Billiton, Freeport-McMoRan und Xstrata. Die Reparatur bestehender Minen, die Erschließung neuer Vorkommen und der Aufbau der nötigen Infrastruktur erfordern Investitionen in Milliardenhöhe in einem sehr unsicheren Umfeld. Selbst wenn alle geplanten Investitionen getätigt würden, wären die Einnahmeprobleme der Regierung der DR Kongo nicht gelöst, da es international üblich ist, dass lediglich rund 10 Prozent des Exportwertes in Form von Steuern und Abgaben an die Regierungen in den Anbauländern fließen. Die Einnahmen der Demokratischen Republik Kongo dürften daher selbst bei optimaler Regierungsführung – von der das Land noch weit entfernt ist – unter 1 Milliarde US-Dollar pro Jahr liegen.

Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, dass mangels Alternativen der Abbau von Rohstoffen für schätzungsweise zwei Millionen Kleinschürfer die einzige Möglichkeit ist,

im kriegszerstörten Osten des Kongo einen Lebensunterhalt zu verdienen.

Allerdings arbeiten sie in der Regel unter sehr schlechten Bedingungen in kaum gesicherten Gruben oder Tunneln. Immer wieder kommt es dabei zu Unfällen, bei denen in den letzten Jahren Tausende Menschen ums Leben gekommen sind. Überall in den Minengebieten sind Kinder zu beobachten, die schwere Arbeiten verrichten.

4. Bedeutung des Tantal

Schon wer ein Mobiltelefon nutzt, hat kleine Mengen des Metalls Tantal in der Hand. Ohne diesen Rohstoff läuft beim derzeitigen Stand der Technik nichts: Tantal ist ein sehr guter Stromleiter und ist extrem hitze- und säurebeständig. Daher wird es überall dort eingesetzt, wo auf engstem Raum viel Strom fließen muss, vor allem beim Bau von Kondensatoren. Tantal findet sich daher in kleinsten Mengen in Mobiltelefonen, Playstations, Laptops und CD-Spielern, in chemischen Apparaten sowie in Produkten der Raumfahrt- und Rüstungsindustrie.

Die Nutzung in kleinen Kondensatoren mit hoher Kapazität (Elektrolytkondensatoren – Elkos) macht derzeit rund 60 % des weltweiten Tantalverbrauchs aus. Darüber hinaus wird prognostiziert, dass der Tantalverbrauch in der Raumfahrt- und Luftfahrtindustrie steigen wird (BGR 2010: S. 9).

Als Folge des rasanten Booms, den die Elektronikbranche Ende der 1990er Jahre verzeichnete, wurde Tantal zu einem knappen Rohstoff. Die Förderkapazitäten lagen im Jahr 2000 weltweit bei 1.750 Tonnen, während die Nachfrage gleichzeitig auf 2.500 Tonnen stieg. Dies führte zu stark steigenden Preisen. Daher stieg der Weltmarktpreis für Tantal ab Februar 2000 binnen eines Jahres von 180 kurzzeitig auf 950 Euro je Kilo. In den letzten Jahren lag der Preis zwischen 50 und 70 Euro je Kilo Tantalzerz.

Kaum Daten über Vorräte

Die Vorkommen von Tantal konzentrieren sich auf wenige Länder und können die Nachfrage noch auf Jahrzehnte decken. Alle Angaben über die Vorkommen von Tantal sind umstritten und zum Teil auch sehr widersprüchlich. Während beispielsweise das geologische Amt der Vereinigten Staaten von weltweiten Reserven von mindestens 120.000 Tonnen ausgeht (USGS 2012: S. 163), geht die deutsche Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe von mindestens 260.000 t aus. Exakte Daten über die Situation im Kongo liegen derzeit nicht vor (BGR 2011: S. 4).

Auch die Angaben darüber, wo das derzeit auf dem Weltmarkt verbrauchte Tantal herkommt, sind umstritten. Nach dem Studien belegten, dass der Abbau von Tantalzerzen den

Bürgerkrieg im Osten der Demokratischen Republik Kongo mitfinanziert, lehnten führende Unternehmen aus dem Elektroniksektor die weitere Nutzung von Tantal aus dem Kongo ab. Der Weltmarktanteil kongolesischen Tantals sank zumindest laut den meistzitierten Statistiken deutlich auf wenige Prozent (USGS 2012: S. 163). Einige Experten bezweifeln diese offiziellen Angaben jedoch und gehen davon aus, dass aus dem Kongo und den direkten Nachbarstaaten, die teilweise geschmuggelte kongolesische Waren verkaufen, im Jahr 2009 rund 500 Tonnen Tantal exportiert wurden – rund ein Drittel der weltweiten Produktion (SATW 2010: S. 24).

5. Tantal und der Bürgerkrieg

In der DR Kongo wird Tantal in Erzen gefunden, in denen es oft gemeinsam mit Columbium (= Niobium) vorkommt. Daher wird das Erz in der Regel Coltan genannt. Als im Jahr 1996 der Bürgerkrieg begann, plünderten die einmarschierten Truppen und die Rebellenfraktionen in einem ersten Schritt die Vorräte von Rohstoffen aus den Lagern der Zwischenhändler. Mehrere Tausend Tonnen Coltan (sowie Zink- und Zinnerze, Gold und Diamanten) wurden ebenso außer Landes geschafft wie Kaffeebohnen, Holzstämme und selbst Maschinen aus Fabriken. Um den Nachschub und die Vermarktung zu sichern, gründeten Militärs, Rebellengruppen, hohe Politiker und Geschäftsleute aus dem Kongo wie auch aus den Nachbarstaaten eigene Unternehmen.

Für die Truppen war Tantal ein leicht zugänglicher Rohstoff: Das Coltan kann entlang der Flüsse mit einfachsten Mitteln abgebaut werden. Größere Investitionen für die Gewinnung sind nicht nötig. Die Schürfer graben Löcher und waschen die Erde aus, um die Coltanklumpen zu finden. Ein erheblicher Teil der Arbeiter waren und sind Kinder. Immer wieder starben bei Unfällen und Erdbeben Menschen.

Es kam in den Minen in tausenden Fällen zu Raub und schwersten Menschenrechtsverletzungen, darunter Mord, Vergewaltigungen, willkürlichen Verhaftungen und Folter. Erwachsene und Kinder wurden teilweise zur Arbeit in Minen gezwungen. Die Säcke mit dem Coltan wurden in Kleinflugzeuge verladen, die auf provisorischen Pisten landen können. Von dort ging es zu solchen Flughäfen – meist in Nachbarstaaten – die für größere Flugzeuge geeignet waren, und dann weiter zu den Verarbeitern, die aus Coltan das reine Tantal gewinnen konnten. Der zeitweise hohe Preis des Coltans kombiniert mit der Bereitschaft der weltweiten Verarbeiter, angesichts einer knappen Versorgung auch einen Rohstoff aus dubiosen Quellen zu kaufen, heizten diese Entwicklung mit an und trugen zur Finanzierung und damit zur Verlängerung des Krieges bei: Einige Rebellenorganisationen

finanzierten einen erheblichen Teil ihrer Ausgaben für Waffen und Sold aus dem Verkauf von Coltan. Auch ihre Unterstützer aus den Nachbarstaaten beteiligten sich an diesem Geschäft. Die damals aufgebauten illegalen Exportstrukturen bestehen teilweise noch heute fort. Ein Teil der in der DR Kongo geförderten metallischen Rohstoffe wie auch der Diamanten wird bis heute außer Landes geschmuggelt und die dabei erzielten Einnahmen dienen der Finanzierung mehrerer rivalisierender Rebellengruppen sowie von Fraktionen in der Regierungarmee. Zugleich finden Teile des Rohstoffhandels mittlerweile über legale Wege statt.

6. Die Rolle der Mobilfunkunternehmen

Die großen Mobilfunkunternehmen bringen zwar ein gewisses Interesse zum Ausdruck, dass kein Tantal aus Konfliktregionen der DR Kongo verwendet wird. Die Unternehmen haben aber letztlich keine wirkliche Kontrolle über die genauen Handelswege beim Abbau und der weiteren Belieferung dieses Rohstoffes. Vor allem aber finden keine Kontrollen in der Lieferkette durch unabhängige, externe Experten statt. Dies aber ist entscheidend, um sicherstellen zu können, dass Behauptungen, dass kein Coltan aus Konfliktregionen der DR Kongo verwendet wird, den Tatsachen entsprechen.

Angesichts der großen Missstände in den Abbaugebieten und der Leiden der Bevölkerung unter dem Vorgehen der diversen Milizen ist dies ein großes Versäumnis: Mehr als 10 Jahre, nach dem die Vereinten Nationen den Zusammenhang zwischen der Finanzierung der Milizen und dem Abbau von Tantal belegt haben, fehlt es bei den Unternehmen immer noch an dem Willen, notwendige Gelder für den Aufbau transparenter Handelsstrukturen zu investieren. Damit besteht auch keine Möglichkeit, gezielt den Abbau in den Regionen zu fördern, in denen keine Milizen vom Coltan profitieren und der Bergbau das Überleben der Menschen sichert.

Angesichts des geringen Anteils der Kosten von Tantal, die aufgrund der geringen benötigten Mengen unter einem Cent je Mobiltelefon liegen – die Kosten für Werbung betragen ein Vielfaches davon – müssen die Unternehmen in die Transparenz der Lieferkette investieren.

7. Neue Regelungen und Richtlinien

UN-Richtlinien

In der derzeitigen Debatte über die Rechte und Pflichten von Unternehmen wird oft auf die Stellungnahmen von John Ruggie verwiesen, dem vom Generalsekretär der Vereinten Nationen eingesetzten Sonderbeauftragten für Wirtschaft und Menschenrechte. Ruggie sieht an erster Stelle die Regierungen in der Pflicht, wenn es um die Durchsetzung von Gesetzen und den Schutz der Betroffenen beispielsweise des Rohstoffabbaus geht. Doch können sich Unternehmen laut Ruggie nicht hinter die Verantwortung des Staates zurückziehen, sondern müssen jede Komplizenschaft beim Bruch von Menschenrechten durch staatliche oder nichtstaatliche Akteure vermeiden. Ein zentraler Begriff in der Argumentation von Ruggie ist die Sorgfaltspflicht („due diligence“): Er verlangt, dass Unternehmen in ihrer täglichen Geschäftspraxis ihrer Verantwortung zur Einhaltung der Menschenrechte gerecht werden. Sie sollen gewährleisten, dass in allen Geschäftsabläufen nationale Gesetze und die Menschenrechte eingehalten werden.

OECD- Richtlinien

Ruggies Argumentation wird von mehr und mehr internationalen Akteuren aufgegriffen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) – ein Zusammenschluss von derzeit 34 Industrie- und Schwellenländern – hat in Anlehnung an die Richtlinien der Vereinten Nationen für die Beschaffung von Rohstoffen aus Konfliktgebieten Vorgaben gemacht. Die Unternehmen sollen unter anderem darauf achten, dass sie Konflikte nicht verschärfen. Um dies zu gewährleisten, hat die OECD ein mehrstufiges System zur Kontrolle der Lieferkette vorgeschlagen. Dazu gehört die Durchführung von Überprüfungen durch unabhängige Stellen, die die Einhaltung der Sorgfaltspflicht in der Wertschöpfungskette überwachen.

Abschnitt 1502 des Dodd-Frank-Act

Wesentlich weiter geht der im Juli des Jahres 2010 in den USA beschlossene sogenannte „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“, kurz Dodd-Frank-Act. Dieser enthält zwei Paragraphen über den Umgang mit Ressourcen. Abschnitt 1504 verlangt die Offenlegung aller Zahlungen an Regierungen, die als Gegenleistung für den Zugang zu Rohstoffen geleistet werden. Dies könnte den Rohstoffhandel der Demokratischen Republik Kongo deutlich transparenter machen, als es bisher der Fall ist.

Noch größere Bedeutung für den Handel mit Tantal hat Abschnitt 1502, der vorschreibt, dass der Handel mit Gold, Zinnerz, Tantal und Wolfram in Zukunft nachweislich keine Milizen im Osten des Kongo finanzieren darf. Da bekannt ist,

dass ein erheblicher Teil der im Ostkongo geförderten Rohstoffe außer Landes geschmuggelt wird, werden auch für Lieferungen aus neun Nachbarstaaten Auskünfte über die genaue Herkunft der vier Rohstoffe verlangt.

In einem mehrstufigen Verfahren sollen Unternehmen in einem ersten Schritt herausfinden, ob sie überhaupt Rohstoffe verwenden, die unter diese Bestimmungen fallen. Sollte dies der Fall sein, muss in einem zweiten Schritt dargelegt werden, ob die Rohstoffe aus der DR Kongo oder den Nachbarländern stammen. Falls ja, müssen sie belegen, dass mit der Förderung und dem Handel der Rohstoffe keine Aktivitäten von Rebellen unterstützt werden. Den Beleg müssen sie durch eine von externen Stellen zertifizierte Überwachung der Zulieferer erbringen.

Wie umfassend die Regelungen des Abschnittes 1502 sind, zeigt sich daran, dass nicht nur Rohstoffe fördernde und verarbeitende Unternehmen Rechenschaft ablegen müssen. Auch Firmen wie Dell, Nokia oder Ford, die Endprodukte aus den Metallen verarbeiten, müssen die Herkunft der von ihnen verwendeten Rohstoffe offen legen. Um dies gewährleisten zu können, müssen ihre weltweiten Lieferanten ebenfalls über transparente Lieferketten verfügen.

Unternehmen müssen bei der US-amerikanischen Börsenaufsicht Securities and Exchange Commission (SEC) genaue Angaben über die Einhaltung der Bestimmungen machen und alle Schritte in den Jahresberichten dokumentieren. Die SEC ist zuständig für die Zulassung von Unternehmen zum Börsenhandel. Falsche Angaben können dazu führen, dass es zu negativen Berichten über die Unternehmen kommt oder Strafzahlungen verhängt werden.

Allerdings wird über die genaue Ausformulierung der Umsetzungsbestimmungen derzeit in den USA noch gestritten. Es ist anzunehmen, dass Unternehmen durch intensive Lobbyarbeit die Bestimmungen verändern und abschwächen wollen.

8. Lösungen unter Berücksichtigung der Situation der Kleinschürfer erarbeiten

Zwar wird von Nichtregierungsorganisationen im Osten der DR Kongo anerkannt, dass Transparenz eine Voraussetzung für die Eindämmung der Finanzierung von Kriegsparteien durch Rohstoffe ist, doch die Schaffung transparenter Warenketten steht vor erheblichen Problemen. Daher droht der Ausschluss von Mineralien aus Zentralafrika vom Welthandel: Derzeit ist es für die Unternehmen einfacher, ihre Zulieferer zu einem Boykott der Waren aus Zentralafrika zu verpflichten, als in den Aufbau transparenter Handelswege zu inves-

tieren. Dies hätte verheerende Folgen für mehrere Hunderttausend Kleinschürfer, was wiederum Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Steuereinnahmen im Osten des Kongo hätte. Notwendig ist daher der Aufbau von transparenten Wegen, die die Beteiligung der Kleinschürfer am Rohstoffabbau ermöglichen.

Neue Wege?

Es kann nur dann Fortschritte im Osten des Kongo geben, wenn die Hersteller von Produkten, die Tantal enthalten, sowie die Käuferinnen und Käufer dieser Produkte Nachweise darüber verlangen, dass in ihrer Lieferkette keine Milizen unterstützt wurden. Dies wird nur möglich sein, wenn Transparenz geschaffen und diese auch verlässlich garantiert wird. Unter einer Zertifizierung versteht man in der Regel die Umsetzung von mindestens vier Elementen:

1. die Aufstellung von relevanten Standards, die erfüllt werden müssen, um die Zertifizierung zu erhalten,
2. einen erprobten und rechtsgültigen Prozess, um zu überprüfen, ob bei Produkten, Dienstleistungen oder Personen die Standards eingehalten werden,
3. ein Siegel auf dem Produkt, das bestätigt, dass die Standards eingehalten wurden und die Überprüfung stattgefunden hat,
4. fortlaufende transparente Überprüfungen durch eine unabhängige Stelle, die sicherstellt, dass das Siegel tatsächlich die Erfüllung der Standards garantiert.

Um dies zu erreichen sind nicht nur einige Unternehmen aktiv geworden, sondern auch die Bundesregierung, die in den letzten Jahren den Aufbau von Ansätzen einer Zertifizierung für Mineralien aus Zentralafrika mitfinanziert hat. Maßgeblich für den Aufbau einer Zertifizierung metallischer Rohstoffe verantwortlich ist die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover. Noch steht die Arbeit weitgehend am Anfang, da die Schaffung transparenter Nachweissysteme erfordert, die Handelswege der Rohstoffe lückenlos nachzuvollziehen: Solange die Erze von den Kleinschürfern über Zwischenhandelsstationen und verschlungene Wege auf den internationalen Markt gelangen können, bleibt der Aufbau transparenter Warenströme schwierig. Möglich ist beispielsweise – dies wird bei Zinnerz aus dem Kongo gerade aufgebaut und soll auf Coltan ausweitert werden – die Säcke in den Minen mit Hilfe von Plomben eindeutig zu kennzeichnen und den weiteren Weg bis zur Schmelze zu dokumentieren.

Neben der Verfolgung der Warenströme könnte eine von der BGR entwickelte Methode, für chemische Nachweise einen „Fingerabdruck“ von Metallerzen zu erstellen, ein weiterer Ansatzpunkt zur Schaffung von Transparenz sein. Voraussetzung ist jedoch eine Analyse der Erden und Gesteine in den

Anbaugebieten. Dies ist aufgrund der unsicheren Situation im Osten des Kongo nur teilweise möglich. Darüber hinaus sind die derzeitigen Verfahren relativ teuer und es besteht daher die Gefahr, dass lediglich größere Minen überprüft werden, während sich eine Überprüfung der Minen von Kleinschürfern nicht lohnt und diese so vom Markt gedrängt werden.

Kooperation verbessern

Der Ausbau transparenter Wertschöpfungsketten von Metallen könnte durch verbesserte Kooperation beteiligter Unternehmen beschleunigt und verbilligt werden:

- Unternehmen müssen in ihren Forschungsabteilungen vorhandene Erkenntnisse über Nachweisverfahren für die Herkunft von Rohstoffen öffentlich machen. So könnten technische Innovationen der Branche schneller eine Breitenwirkung entfalten.
- Unternehmen sollten mehr Mittel in die Erforschung von Nachweisverfahren investieren.

Doch auch staatliche Stellen können handeln:

- Große Teile der Grundlagenforschung werden mit öffentlichen Mitteln finanziert. Die bei der Forschung erlangten Erkenntnisse über chemische Nachweismethoden zur Herkunft von Metallen sollten frei von Gebühren und Patenten zur Verfügung gestellt werden.
- Die EU und die Bundesregierung sollten dem Beispiel der USA folgen, die im Rahmen des Dodd-Frank-Act plant, Forschungsmittel zur Verfügung zu stellen.
- Die in der Kooperation von Unternehmen, Wissenschaft und staatlicher Förderung erlangten Erkenntnisse sollten in den Aufbau einer elektronischen Wissensbibliothek münden, in der alle Erkenntnisse über Nachweisverfahren von Rohstoffen gebündelt und öffentlich zugänglich gemacht werden.

9. Fazit

Tantal ist ein wertvoller Rohstoff. Würden die Arbeitsbedingungen in den Abbaugebieten des Kongo verbessert, sämtliche Steuern gezahlt, ökologische Kriterien eingehalten und die Sicherheit in den Minen gewährleistet, könnte der Abbau von Tantal tausende Arbeitsplätze schaffen. Dies würde auch zur Befriedung der Situation in der Region beitragen, da die Menschen Einkommen benötigen, um ihre Existenz zu sichern und das Land wieder aufzubauen.

Ziel aller Aktionen rund um das Tantal darf daher keinesfalls ein Boykott des Rohstoffes sein. Im Gegenteil: Nachdem der Rohstoff zur Kriegsfinanzierung beigetragen hat, stehen die Unternehmen in der Pflicht, den Kleinschürfern sowie den beteiligten Unternehmen beim Aufbau transparenter Handelsstrukturen zu helfen.

Einige Unternehmen verweisen darauf, dass der Aufbau von Zertifizierungssystemen zu teuer sei. Betrachtet man allerdings den Verkaufspreis eines Mobiltelefons oder den anderer elektronischer Geräte, die Tantal enthalten, macht dieser Rohstoffe nur einen Bruchteil des Endpreises aus. Daher sollten die Markenunternehmen, die die Endprodukte verkaufen, von ihren Lieferanten die Einführung zertifizierter Lieferketten verlangen.

Beim Aufbau neuer Strukturen muss die gesamte Wertschöpfungskette eng kooperieren. Nur wenn an Runden Tischen („Multistakeholder-Verfahren“) alle Beteiligten ihre Interessen einbringen können inklusive der Kleinschürfer, wird es zu Fortschritten kommen.

Verwendete Literatur

BGR 2010:

Elektronikmetalle – zukünftig steigender Bedarf bei unzureichender Versorgungslage?
Von: Harald Elsner, Frank Melcher, Ulrich Schwarz-Schampera und Peter Buchholz, *Commodity Top News* Nr. 33.

BGR 2011:

Der Dodd-Frank-Act und seine Auswirkungen auf den Tantalmarkt.
Von: Dieter Huy, Maren Liedtke, Harald Elsner, Frank Melcher und Torsten Graupner, *Commodity Top News* Nr. 37.

SATW (Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften) 2010:

Seltene Metalle. Rohstoffe für Zukunftstechnologien, SATW Schrift Nr. 41, November 2010.

USGS (U.S. Geological Survey) 2011:

Mineral Commodity Summaries, January 2012.

Hintergrundliteratur über den Kongo:

Schwerpunkt Kolonialzeit:

Hochschild, Adam, 2002: Schatten über dem Kongo, Hamburg 2002

Die Ära Mobutu:

Wrong, Michela, 2002: Auf den Spuren von Mr. Kurtz – Mobutus Aufstieg und Kongos Fall, Berlin 2002.

Ein Überblick:

Johnson, Dominic, 2009: Kongo – Kriege, Korruption und die Kunst des Überlebens.

Spannende Reportagen:

Böhm, Andrea, 2011: Gott und die Krokodile: Eine Reise durch den Kongo

Angaben zum Autor:

Friedel Hütz-Adams ist Mitarbeiter des SÜDWIND-Instituts in Siegburg. Dort beschäftigt er sich mit sozialen und ökologischen Problemen bei der Förderung von Rohstoffen sowie mit den Reaktionen von Unternehmen auf Missstände.

SÜDWIND-Institut
Lindenstraße 58–60,
53721 Siegburg
Tel.: +49/2241/259-735
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de



Herausgeber:
missio
Internationales Katholisches
Missionswerk e.V.
Goethestraße 43
52064 Aachen
Tel.: 0241/75 07-294

Redaktion:
Karl-Heinz Feldbaum